Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 19 (1943-1944)

Heft: 42

Artikel: Unsere Luftschutztruppe in kriegsmässiger Ausbildung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-712197

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

seinem 2-Stufen-Kompressor über eine 3flüglige Metalluftschraube von 3,3 m Durchmesser, seine 1700 PS. hergibt.

Zieht man einen Vergleich mit den Leistungen der eingangs erwähnten zwei z. Z. schnellsten amerikanischen Jagdflugzeugtypen, so darf wohl angenommen werden, daß die oben beschriebene deutsche Jägertype Fw. 190 hinsichtlich ihrer Flugleistungen den amerikanischen Jägern nicht nachsteht. Da die Bewaffnung des amerikanischen «Thunderbolt»-Jägers jedoch mindestens 2 Schnellfeuerkanonen und 6 Flügelkanonen aufweist, dürfte wohl dieser Typ punkto Feuerkraft etwas besser erscheinen. Hinsichtlich Wendigkeit und Steigefähigkeit (bei Jagd- und Abwehrflugzeugen ein eminent wichtiger Faktor) ist der Typ Focke-Wulf dieser Type jedoch etwas überlegen. Daraus resultiert, daß die drei erwähnten modernen Jagdmaschinen einander sozusagen «die Spitze bieten», d. h. in ihren Flugleistungen und ihrer Kampfstärke als gleichwertig angesprochen werden können.

Hch. H.

Italien Nebenkriegsschauplatz?

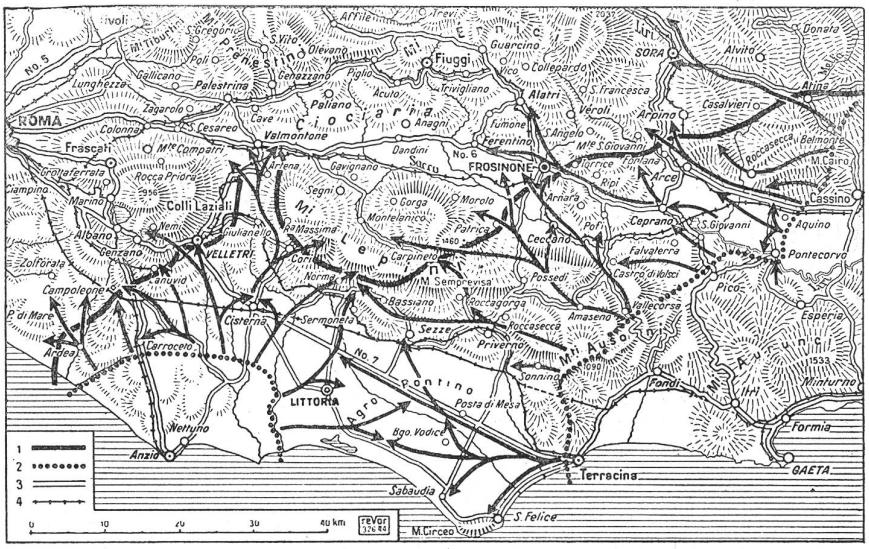
Von H. C. Summerer.

Seit der Errichtung einer Front in Italien sind rund 10 Monate verstrichen. Nach knapp 38 Tagen war Sizilien in alliierter Hand. Unter Führung General Montgomerys nahm dann die Invasion Italiens am 3. September 1943 ihren Anfang. Einige Tage später landete eine größere amerikanische Streitmacht bei Salerno. Letztere stieß anfänglich auf energischen deutschen Widerstand und es gab einige kritische Augenblicke. In den ersten Tagen des Oktobers erfolgte die Vereinigung der 5. amerikanischen Armee unter Führung General Clarks mit der aus Süden vorstoßenden Achten britischen Armee. Die Alliierten gewannen dadurch ausgezeichnete Ausgangspositionen für ihre weitere Offensive in Mittelitalien. Die vorzüglichen Flugfelder von Foggia standen sowohl der strategischen Luftwaffe für ihre Angriffe gegen Norditalien, Süddeutschland, Oesterreich, Ungarn und Rumänien, als auch der taktischen Luftwaffe für den Einsatz an der nahen Front zur Verfügung. Der rasch wieder instand gesetzte Hafen von Neapel sicherte den Alliierten eine erstklassige Nachschubsbasis.

Außerordentlich schwere Schneefälle führten zu einer frühzeitigen Erstarrung der Front. Diese verlief damals vom Tyrrhenischen Meer, südlich von Gaeta, dem Garigliano entlang nach Cassino und von dort dem Rapido folgend nach Castel di Sangro, um dann leicht nach Nordosten wendend, bei Ortona am Adriatischen Meer zu enden. Bis Mitte März 1944 herrschte eine rege Patrouillentätigkeit. Am 15. März schritten die Alliierten bei Cassino, nach einer in diesem Krieg noch nie dagewesenen Luft- und Artilleriebombardierung, zur Offensive. Der Versuch, die deutschen Positionen zu durchbrechen, scheiterte. Die Offensive wurde am 26. März eingestellt.

Nach einer sechswöchigen Kampfpause bereitete in der Nacht vom 11. auf den 12. Mai General Alexander dieser «Ruhe» ein Ende. Die neue Offensive wurde zwischen Cassino und Tyrrhenischem Meer ausgelöst. Teile der Achten britischen Armee wurden nach Westen verlegt. Die Flußläufe des Garigliano, Rapido und Liri wurden überschritten, und nachdem die Alliierten die von Cassino nach Rom führende Straße zu durchschneiden drohten, sah sich Generalfeldmarschall Kesselring gezwungen, die bis anhin heiß umkämpfte Stellung bei Cassino am 17. Mai aufzugeben. Inzwischen waren starke französische Kräfte unter Befehl General

(Fortsetzung Seite 836.)



1 = Front am 31. 5. 44. 2 = Front am 24. 5. 44, vor Beginn der zweiten Offensivphase. 3 = Straßen. 4 = Bahnen. Die schwarzen Pfeile zeigen die Vormarschrichtung der Alliierten an. Ihre Pfeilspitzen geben die bis 1. 6. 44 mittags gemeldeten Positionen an.

(Zusammengestellt auf Grund alliierter Meldungen.)

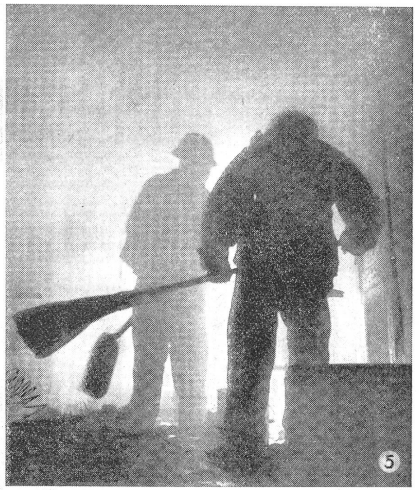
Unsere Luftschutztruppe in kriegsmäßiger Ausbildung

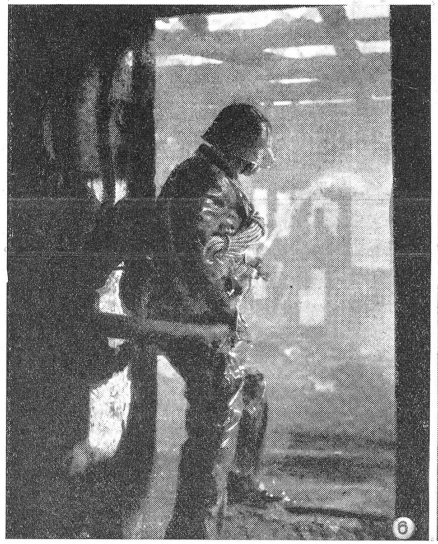
Nur wer eine Angriffswaffe kennt, kann sie mit Erfolg bekämpfen.

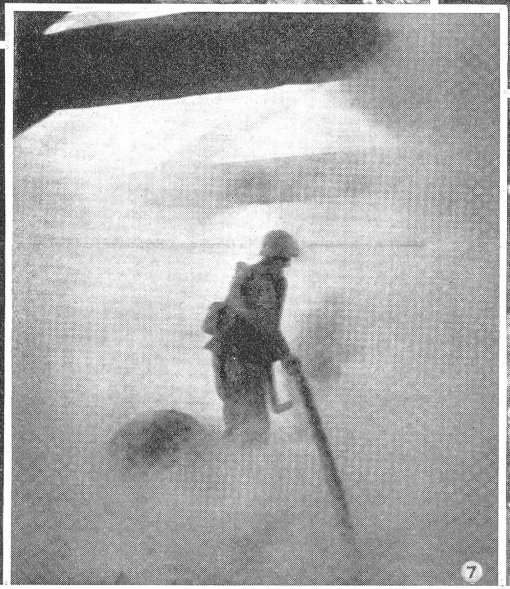
Immer mehr hat in kriegführenden Ländern das Hinterland unter den katastrophalen Auswirkungen der Luftangriffe zu leiden. In Erkenntnis der Gefahren, die auch unserm Lande drohen können, hat sich die Abteilung für passiven Luftschutz des Eidg. Militärdepartementes entschlossen, die Ausbildung der Luftschutztruppe auf einer der heutigen Angriffstaktik gewachsenen Abwehrstufe zu halten. Zu diesem Zwecke führt sie laufend Kurse durch, wo vorerst das Kader und anschließend die Mannschaften in der kriegsmäßigen, praktischen Bekämpfung der Bombenschäden ausgebildet wird.

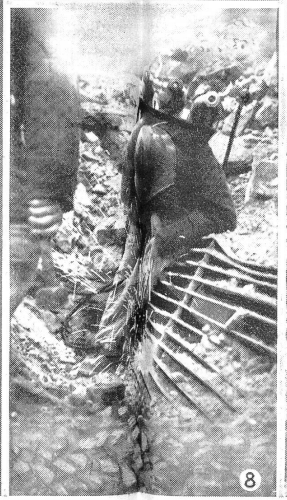
In speziell dazu geeigneten, mit altem Mobiliar ausgestatteten Objekten werden mit den verschiedenen in- und ausländischen Brandsätzen (Phosphor- und Thermitbomben) Brände vom Klein- bis zum Großfeuer entwickelt und mit den entsprechenden Mitteln nach den neuesten Taktiken bekämpft.

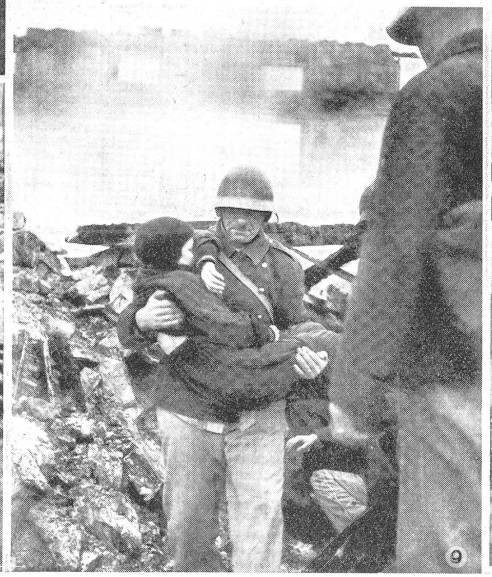
Aus den sich daraus ergebenden Situationen werden anschließend Spreng-, Einreiß- und Bergungsaktionen durchgeführt. Alle diese kriegsmäßig zur Durchführung gelangenden Uebungen bringen nicht nur große Erfahrungen, sie verlangen auch vom einzelnen Mut,











Kaltblütigkeit und rasche Reaktionsfähigkeit.

Die gemachten Erfahrungen haben durchweg zur Feststellung geführt, daß eine richtig ausgerüstete Hausfeuerwehr jederzeit in der Lage sein wird, durch Brandbomben entfachte Brände in ihren Anfängen zu ersticken, zum mindesten aber so zu lokalisieren, daß eine Großbrandgefahr vermieden werden kann. Aufgabe der Luftschutzfeuerwehren ist es dann, ausgedehnte Brände niederzukämpfen. Entschlossenes, rasches Eingreifen der Hausfeuerwehr ist dabei Voraussetzung.

Entgegen der fälschlichen Meinung, bei Großangriffen seien heute Luftschutzkeller wertlos geworden, hat sich einmal mehr durch praktische Versuche erwiesen, daß vorschriftsgemäß abgedichtete Schutzräume weitgehende Sicherheit bieten.

Voraussetzung für eine erfolgreiche Herabminderung der Feuerausbreitung bei Bombenangriffen bleibt nach wie vor der entrümpelte Estrich. Ist der Brand aber schon einmal ausgebrochen, dann bringt brennbares, bewegliches Mobiliar möglichst rasch aus dem Feuerbereich. Sorgt dafür, daß die vorschriftsmäßigen Brandbekämpfungsmittel, wie Eimer, Schaufel, Pickel, Sand stets griffbereit sind. Die Anschaffung der bestens bewährten Eimerspritze ist sehr zu empfehlen. Eine mit Helm (oder dickem, festgebundenem Filzhut), derben Handschuhen und hohen Schuhen ausgerüstete Hausfeuerwehr ist kampfbereit. Für Frauen sind Männerhose und eingebundene Haare Vorbedingung. Zur Bekämpfung von Phosphorbrandbomben ist die Gasmaske zu benützen. Eingetrocknetes Phosphor brennt immer wieder, darum kratzt es feucht ab. Aeußerste Vorsicht ist dabei am Platze, da Phosphor gefährliche Brandwunden hervorruft.

Reportage: Illustra.

① Rascher und beherzter Zugriff der Hausfeuerwehr vermag in vielen Fällen manchen anscheinend drohenden Brand zu löschen oder aber durch Defensivbekämpfung zum mindesten so lange in Schach zu halten, bis die Luftschutz-Feuerwehr eintrifft. Dabei hat sich die Eimerspritze bestens bewährt. (III 8919 Ae.)

② u. ⑥ Strahlrohrführer und Unterstützungsmann, hart am Feuer. Ihrem kaltblütigen, abwechslungsweise forschen Vorgehen ist es zu verdanken, wenn ein Brand rasch eingedämmt werden kann. (III 8820 my., III 8820 my.)

③ Gleichzeitig mit der Löschaktion bleibt erste Aufgabe, dem Feuer, hervorgerufen durch die verschiedenartigsten Brandbomben, die Nahrung zu entziehen. Alles brennbare Material und Mobiliar sofort aus Feuernähe nehmen. (III 8854 Wa.)

④ Der Angriff ist vorüber. Die Schutzräume sind meterhoch mit Trümmern überschüttet. Aufgabe des technischen Dienstes ist es, die Verschütteten raschmöglichst freizubekommen, während es die Feuerwehr übernimmt, glimmende Trümmer abzulöschen, um den Kameraden das Arbeiten erträglicher zu machen. (III 8813 my.)

⑤ Erste Aufgabe der Hausfeuerwehren ist es, alle leicht brennbaren Gegenstände aus der Feuernähe zu holen, um so ein weiteres Umsichgreifen des Brandherdes zu verunmöglichen. Dann werden die Phosphorspritzer angefeuchtet und raschmöglichst abgekratzt, da Phosphor, sobald es trocken ist, wieder neu zu brennen beginnt. (III 8874.)

⑦ Mut, kaltes Blut und klares Ueberlegen sind Vorbedingung beim Luftschutz-Soldaten für eine rasche, erfolgreiche Bekämpfung. (III 8819 my.) Reportage: «Illustra».

⑧ u. ⑩ In laufenden Ablösungen muß ein Zugang zum Luftschutzraum durch die Trümmer geschaffen werden. Dabei treten nicht nur Pickel und Schaufel, sondern, wo notwendig auch Säge und Schneidebrenner in Aktion. (III 8814 my., III 8817 my.)

⑨ Eine Bombe hat zur Verschüttung des Luftschutzkellers geführt. Aufgabe des technischen Dienstes ist es nun, möglichst rasch einen Zugang zum Luftschutzraum herzustellen, um die Eingeschlossenen zu befreien. Der Durchbruch zum Keller ist gelungen, die ersten verletzten Insassen werden geborgen. (III 8864 Wa.)